



ANONYM, IN DER ART DES ADAM ELSHEIMER

1578 Frankfurt/Main – Rom 1610

Flucht nach Ägypten

Feder in Braun und Pinsel in Schwarz, weiß gehöht, auf blauem Papier. 237 x 308 mm

Beeindruckendes Blatt, das die Weißhöhung durch den blauen Untergrund besonders markant zur Wirkung bringt. Die Komposition der Flucht nach Ägypten erinnert an die bekannten und durch Graphiken weit verbreiteten Darstellungen Adam Elsheimers. Das Blatt wurde, wie die Gebrauchsspuren zeigen, in einem Künstleratelier aufbewahrt.



ISAAC FISCHES DER ÄLTERE
1638 – Augsburg – 1706
Anbetung der Hirten
Feder in Braun, Pinsel in Grau. 410 x 360 mm

Fisches schuf Altargemälde für verschiedene Augsburger Kirchen, etwa für die Annakirche und die Barfüßerkirche (in dieser waren es Gemälde mit den Themen „Christus am Ölberg“, „Christus im Richthaus“, „Tod am Kreuz“ und „Auferstehung“). Sie waren so berühmt, dass es Nachstiche von seinem Schüler Kilian gibt, der auch ein Porträt Fisches stach. Die Zeichnung mit der Darstellung der „Anbetung der Hirten“, ist in vielfacher Hinsicht bemerkenswert. Ort der Handlung ist die Loggia an einem Gebäude, das von einem Augsburger Patrizierhaus inspiriert zu sein scheint. Auf der Veranda über der Anbetungsszene findet ein Gastmahl statt. Über der Szene haben sich die himmlischen Heere zum Musizieren eingefunden. Es ist eine Komposition, die angefüllt ist mit zahlreichen liebevollen Details, etwa der lebendigen Darstellung des Hundes oder der im Wind flatternden nassen Wäsche auf dem Flachdach oben links.



JOHANN CASPAR SING
1651 Braunau/Inn – München 1729

Verkündigung an Maria

Rötel, Feder und Pinsel in Braun. 345 x 227 mm. Verso impulsive Skizze in Rötel

Sing wurde 1698 Bürger von München und dort später auch Meister. Höhepunkt seiner Karriere war die Ernennung zum kurfürstlichen Hofmaler. Er war ein sehr guter Lehrmeister. Einer seiner Schüler war der für seine Fresken in Zwiefalten bekannte Franz Joseph Spiegler. In bayerischen und österreichischen Kirchen finden sich viele Altargemälde Sings, wobei das Hochaltarbild in der ehem. Klosterkirche in Bad Schussenried gemeinhin als sein Hauptwerk gilt. Die *Verkündigung* ist flüssig und mit großer Souveränität gezeichnet. Wesentlichen Anteil am Bildaufbau haben die Putti und die Taube des Hl. Geistes, die die gesamte obere Hälfte des Blattes einnehmen.



JOHANN ANTON GUMPP (traditionelle Zuschreibung)

1654 Innsbruck – München 1719

Entwurf für eine Deckenmalerei

Feder in Schwarz, Grau und Gelb laviert, auf Büttenpapier, 110 x 169 mm

Es handelt sich um einen Entwurf für die Deckenausmalung eines profanen Festsaals. Die graue Lavierung deutet Schatten an, wodurch die starke Plastizität der Stuckausführung evoziert wird. Das Gelb ist als Vergoldung zu denken. Das Portraitmedaillon einer Dame wird mit einer Fürstenkrone bekrönt. Die diagonale Ausrichtung des Medaillons legt nahe, dass hier der Zwickel einer gewölbten Decke dargestellt ist.



MELCHIOR STEIDL (traditionelle Zuschreibung)

1657 Innsbruck – München 1727

Apostelkommunion

Rötel auf Büttenpapier, 328 x 257 mm

WASSERZEICHEN

Bekröntes geteiltes Wappen mit angehängten Buchstaben, ähnlich zu Heawood 570 oder 574, Augsburg
circa 1730 bzw. Augsburg/Ulm circa 1731-1735

PROVENIENZ

Lucien Rouzé-Huet, Lille (Lugt 1742)

Verso alt beschriftet „Andreas Wolf“

Das in Untersicht gegebene Motiv könnte der Entwurf eines ovalen Deckenmedaillons für eine Kirche sein. Jesus verteilt dabei – in Umdeutung des Abendmahl-Motivs – Hostien an die Apostel. Die Räumlichkeit wird effektiv gesteigert, indem sich hinter der Reihe der Apostel eine weitere Brüstung erhebt, von der Personen den Vorgang beobachten. Von der imaginären Decke hängt eine brennende Lampe herab.



DANIEL GRAN, UMKREIS
1694 Wien – St. Pölten 1757
Hl. Dreifaltigkeit in der Glorie
Bleistift, Feder und Pinsel in Schwarz, Weißhöhung, 365 x 280 mm

Thieme/Becker nennt Gran schlicht den „Hauptrepräsentant der dekorativen Großmalerei des österreichischen Hochbarocks“. Die Zeichnung hält eine dieser mitreißenden Kompositionen fest.



FELIX ANTON SCHEFFLER (1701 München – Prag 1760) und
THOMAS CHRISTIAN SCHEFFLER (1700 München – Augsburg 1756)
Götter des Olymp

Feder und Pinsel in Grau, darüber eine Quadrierung in Rötel. 310 x 395 mm

Die Brüder Scheffler erhielten die erste Ausbildung bei ihrem Vater, Johann Wolfgang Scheffler. Beide gingen anschließend bei Cosmas Damian Asam in die Lehre. Gemeinsam freskierten die Brüder zahlreiche Kirchen, etwa die Kreuzherrenkirche in Neiß. Felix Anton wirkte hauptsächlich in Schlesien, Mähren und Böhmen, und nach dem Tod des Bruders zeitweilig auch in Augsburg und Bayern. 1734 wurde er bischöflicher Hofmaler in Breslau. Thomas Christian blieb hauptsächlich in Bayerisch Schwaben. Von ihm finden sich Fresken und Altarbilder in Dillingen, in Landsberg und im Augsburger Reichsstift St. Ulrich und Afra. Seine Arbeiten stehen den Jesuiten sehr nahe, deren Mitglied er zeitweilig sogar war. 1736 malte er in Mainz den Hauptsaal der Deutschordenskommande aus und im folgenden Jahr die Kapelle. Die vorliegende Zeichnung der Götter des Olymp muss als Deckengemälde für einen profanen Festsaal oder ein Treppenhaus bestimmt gewesen sein. Die Quadrierung deutet auf die Umsetzung als Fresko hin.



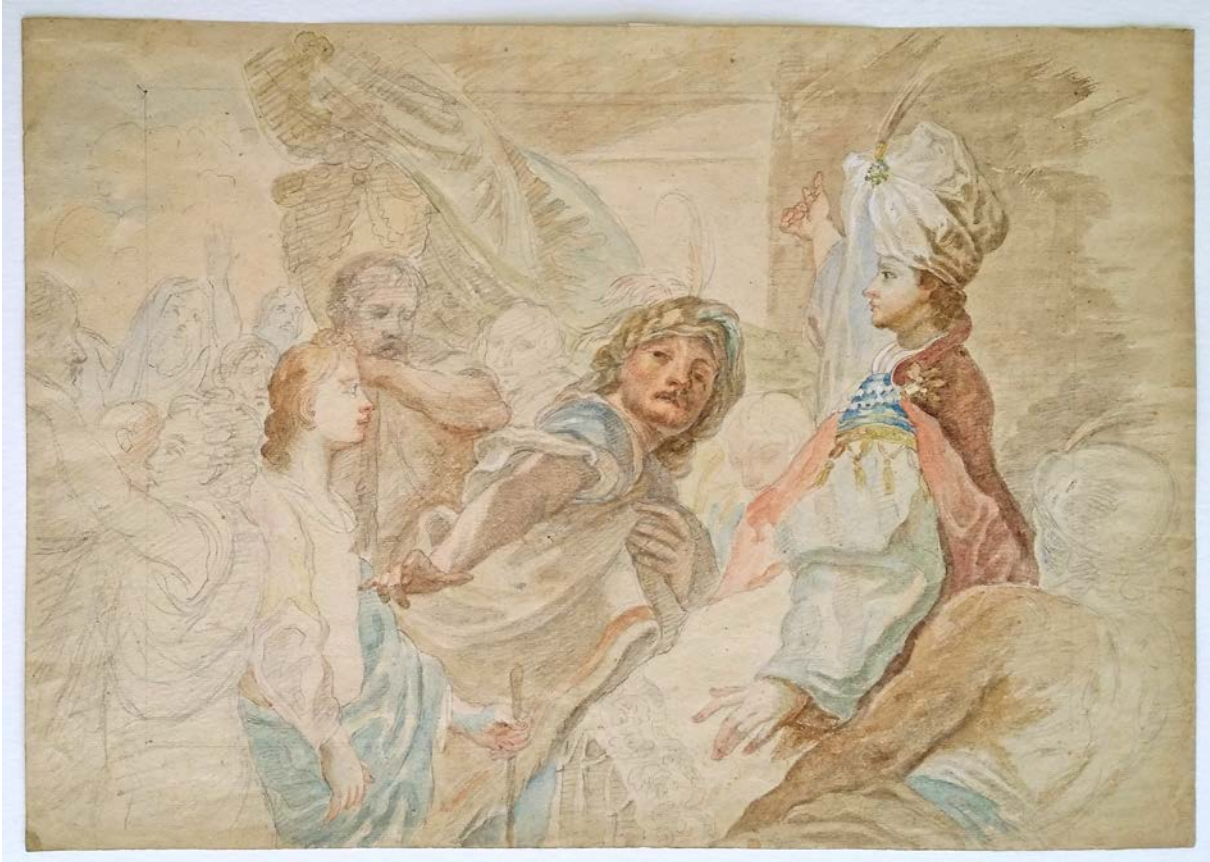
JOHANN WENZEL SPITZER
1711 – Prag – 1774

Der Schutzengel weist ein Kind auf das Auge Gottes hin, daneben ein anbetender hl. Johannes Nepomuk
Unten bezeichnet „Spitzer“. Rückseitig geschwärzt zur Durchzeichnung
Bleistift, Feder in Schwarz, Pinsel in Grau, auf Büttenpapier, 209 x 141 mm

Spitzer war Schüler des Franz Dom. Barbieri und der Wiener Akademie. 1770 wurde er Vorsteher der Prag-Neustädter Malergilde. Er schuf zahlreiche Werke für böhmische Kirchen, die auch heute noch erhalten sind. Naturgemäß spielte der hl. Johannes Nepomuk als wichtigster Heiliger der böhmischen Gegenreformation eine herausgehobene Rolle in seinem Schaffen. Die Zeichnung ist ein Entwurf für ein ovales Altarbild oder ein Deckenfresko.



SÜDEUTSCH, 18. JAHRHUNDERT
Verkündigung an Maria
Feder in Braun, Aquarell, auf Büttenpapier, 87 x 147 mm



SÜDDEUTSCH, 18. JAHRHUNDERT

Orientalische Szene

Bleistift, Aquarell und Weißhöhung auf Velin-Papier, 292 x 410 mm

Verso mit Bleistift beschriftet „van Loo“

PROVENIENZ

Anton Schaller, Wien (Lugt 173)